

## Studentinnen-Projekt in Afghanistan



Afghanistan war in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein beliebtes Reiseziel; insbesondere junge Leute fuhren auf oft abenteuerliche Weise dorthin und auf ebenso abenteuerliche Weise durch das Land.

1979 schickte die Sowjetunion Soldaten nach Afghanistan, um die Regierung zu unterstützen. Nach zehn Jahren mussten die Truppen unter großen Verlusten das Land verlassen, vertrieben von den islamistischen Taliban. Deren Schreckensherrschaft dauerte bis 2011; sie wurden zurückgedrängt von alliierten Truppen unter Führung der USA.



Blick über Herat



Ich möchte in diesem Land Ärztin werden.

Ich selbst fuhr 2003 zum ersten Mal nach Afghanistan, in den Nordwesten des Landes, in die Stadt Herat. Zunächst aus Interesse an der Weberei von Nomadenteppichen, wie ich sie zuvor in Iran aufgesucht und dokumentiert hatte. Doch bei der Beobachtung des Lebens in Herat fielen mir die Kinder auf, die mit einer für mich ungewohnten Begeisterung zur Schule gingen, insbesondere die Mädchen – nach zehn Jahren Bildungsverbot. Der entschiedene Wunsch zur Schule zu gehen faszinierte mich so, dass ich darüber einen Film machen wollte – in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Das gelang auch: 2005 reisten Marco Keller, Rebecca Schmid, Ute Gröger und ich nach Herat, um Filmaufnahmen in Dörfern rund um Herat zu machen. Der Unterricht fand statt in Ruinen, in Zelten, als Schichtbetrieb – nichts hielt die Kinder davon ab, zur Schule zu gehen. „Ich will in diesem Land Ärztin werden, und ich will, dass der Krieg aufhört“ sagt ein etwa zwölfjähriges Mädchen aus Dorf Gazergha.

## „Afghanistan – Aufbruch wohin?“

Zurück in Freiburg arbeitete das Team ein Jahr an dem Film – wir zeigten ihn an Schulen, in der Erwachsenenbildung und boten ihn dem Südwestrundfunk an. Nach Synchronisation und Anpassung der Spieldauer an das vorgegebene Format wurde der Film auf SWR gezeigt.

Die Reportage „Afghanistan – Aufbruch wohin?“ mit deutschen Untertiteln ist im Internet abrufbar: <https://youtu.be/VBDczEWDuUI>

Die erstaunliche Sicherheit, mit der ein Mädchen in einer Dorfschule sagen konnte: „Ich will Ärztin werden“ führte zu der Frage, ob dies möglich sei – Mädchen, Dorfschule, Kindheit in Armut...

Ein Studium für Frauen? Das war vor der Taliban-Zeit möglich, zum Beispiel in Kabul. Aber es waren die Töchter der Oberschicht, die studierten, undenkbar für Mädchen aus Dörfern.



Staatliche Universität Herat



Campus der Universität Herat

Zur selben Zeit, in der wir den Film drehten, wurde in Herat mit finanzieller Unterstützung des Westens die Staatliche Universität aufgebaut. Sie steht Frauen und Männern offen, sofern sie die landesweite Aufnahmeprüfung bestehen. Die Universität erhebt keine Studiengebühren, da sie aber mit Studienmaterial schlecht ausgestattet ist, fallen für die Studierenden doch Kosten an und diese Ausgaben belasten arme Familien.

Dies wird eher akzeptiert für junge Männer als für junge Frauen und so müssen junge Frauen aus armen Familien oft aufgeben. Es sei denn, eine finanzielle Hilfe käme von außen. Dies war der Grundimpuls für die Einrichtung des Studentinnen-Projekts.

Im Jahr 2008 nahm die Deutsch-Afghanische Initiative (DAI) mit Sitz in Freiburg das Projekt in ihre Organisation auf.



Staatliche Universität Herat

## Konzeption des Projekts

- Die Finanzierung beruht ausschließlich auf Spenden.
- Der Standort ist Herat, die dortige Staatliche Universität bietet ein breites Spektrum an Studienfächern an.
- Unterstützt werden Studentinnen aus armen Familien ab dem zweiten Studienjahr und bis zum Examen.
- Jungen Frauen soll der Zugang zur internationalen Öffentlichkeit ermöglicht werden durch Unterricht am PC und in Englisch.
- Wünschenswert ist ein soziales Engagement der Studentinnen.

Dieses Konzept konnten wir durchhalten.

Die Betreuung der Studentinnen in Herat liegt bei den Mitarbeitern der DAI vor Ort. Mortaza Bayat leitet die Projekte der DAI. Unterricht am PC und in Englisch erteilt Mahvash Rezaey. Sie führt die Gespräche vor der Aufnahme in das Projekt: Es gibt viele Bewerberinnen für dieses inzwischen sehr anerkannte Projekt. Auch Studentinnen in Studiengängen außerhalb der Universität wie Hebammen, Krankenpflegerinnen werden von uns unterstützt.

Schon in den ersten Jahren hatten Freunde und Freundinnen des Projekts angefragt, ob es möglich wäre, auch einen Studenten zu unterstützen. Das lehnen wir natürlich nicht ab: So sind im Projekt zurzeit 40 Studentinnen und drei Studenten. Die finanzielle Unterstützung beruht ausschließlich auf Spenden von Freund/-innen des Projekts aus Deutschland, aus der Schweiz, aus Luxemburg. Sie beträgt zurzeit 30 Euro im Monat, ausbezahlt in afghanischer Währung und gegen Unterschrift. Die Dokumentation wird nach Freiburg geleitet.

Zweimal im Jahr versende ich, als Leiterin des Projekts, einen Bericht an die Freunde und Freundinnen, in dem die aktuelle Lage, Erfolge, Probleme, Aussichten dargestellt werden. Die Not in Afghanistan ist groß, das zeigen auch Mails von Studentinnen: Krieg, Vertreibung, Flucht. Groß ist auch die Dankbarkeit für die Unterstützung. So schreibt Morsal Karimi, Studentin der Sozialwissenschaften im April 2021:

“Thank you so much for creating such a chance for girls like me and pave their path for grow and educate to make their future and their society.”

*Heide Kässer*  
*Leiterin des Studentinnen-Projekts*



**Pädagogische Hochschule Freiburg**  
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

Heide Kässer ist Professorin im Ruhestand  
der Pädagogischen Hochschule Freiburg,  
aus dem ehemaligen Institut für Technik, Haushalt und Textil,  
Abt. Haushalt, Textil